

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 99.

Sonntag, den 29. August 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In diesen Tagen kommt das Referat über die **Unterstützungskasse** (Reisegeld, Reisunterstützung, Conditionsnachweis) behufs Urabstimmung an die Mitglieder zur Verteilung. Die Abstimmung selbst erfolgt in der Zeit vom 8. bis 11. September d. J. in der Weise, daß die angehängten Stimmzettel von den Mitgliedern abgeholt, von den betr. Vorständen, bezieh. Vertrauensmännern, event. unter Beihilfe von Mitgliedern, ausgezählt und nebst Angabe des Resultates an die betr. Gauvorstände abgeschickt werden. Die letzteren stellen die erhaltenen Resultate zusammen und liefern das Ergebnis dieser Zusammenstellung bis zum 15. September d. J. an das Verbandspräsidium ab (die Stimmzettel verbleiben im Archiv der Gauvorstände). Bei dem Gesamtergebnat entscheidet in Gemäßheit § 17 des Verbands-Statuts $\frac{2}{3}$ -Mehrheit der Abstimmenden. — Es dürfte anzurathen sein, daß in allen Orten die Mitglieder vor der Abstimmung die vorliegende Angelegenheit einer nochmaligen gemeinschaftlichen Besprechung unterziehen.

Im Circular Nr. 3 — zweites Verzeichniß — ist zu streichen: **Altötting.**

Döbrucken. Das Verbands-Legitimationsbuch Nr. 120, ausgehellt am 20. September 1873 auf den Seher Franz Borigkeit aus Gumbinnen, ist von dem Inhaber auf der Tour Hohenstein-Ernstthal-Chemnitz verloren worden. Dasselbe wird für ungültig erklärt, nachdem ihm ein neues unter Nr. 162 ausgestellt ist.

Kreis Sachsen. Nach erfolgter Neuwahl constituirte sich am 21. Juli das Schiedsamt für den Kreis Sachsen wie folgt: a) Principalfaction: Hr. Bruno Klinckhardt, Vorsitzender, Nürnbergergasse Nr. 26, Hr. Robert Wittig, Hr. David Greiner. b) Gehilfenfaction: Hr. Carl Kümmler, Vorsitzender, Prob.-Gen. Deutscher Buchdr. Rudnitz-Beipzig, Hr. Felix Bernuth, Hr. Ludwig Schumann.

Wiesbaden. In der Generalversammlung vom 21. August wurden wiedergewählt: die Herren Kirchhoff als Vorsitzender, Fuchs als Stellvertreter, Hahn als Vereinstaffler, Wittmann als Bibliothekar, und neugewählt Feld als Schriftführer. — Das Baticum wird, wie seither, durch Herrn Löschhorn (Schwab'sche Druckerei) angewiesen und ausgezählt durch Herrn Leitke (Buchdr. von Meyer & Zimmet). — Briefe und Sendungen für den hiesigen Ortsverein sind zu adressiren an A. Kirchhoff, Buchdr. von Meyer & Zimmet, Kirchgasse.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Altenburg** der Seher Emil Neuhäus aus Wittweida, war früher Verbandsmitglied und wurde ihm in Zeit ein Legitimationsbuch ausgestellt; ausgetreten ist derselbe in Chemnitz. — O. Schuster, Buchdruckerei von Bonde & Dietrich.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (Telegr.) In der Aug. Österreich'schen Druckerei wurde sämmtlichen Berechnenden Sehern gekündigt wegen Tarifstreitigkeiten.

Stimmen aus Sachzeitschriften.

Seit langer Zeit ist Einsender daran gewöhnt, seine Aufsätze in den Journalen der Zitteressengegner in einer Weise besprochen zu sehen, welche in den meisten Fällen die Grenze des journalistisch Erlaubten überschreitet, die sich weit eher einem, einer anständigen Redaction unwürdigen Style nähert. Ganz

besonders aber wurden die von uns seit nunmehr acht Monaten veröffentlichten „Stimmen etc.“ von solch weiser „Kritik“ betroffen. Wenn wir trotzdem während dieser Periode nur einmal (in Nr. 63) das Wort in eigener, d. i. persönlicher Sache ergriffen, so ist der Grund hierfür weniger in dem Respekt (!), den uns die betreffenden Kritiker einflößten, als in Rücksicht auf die Respectabilität der Majorität der Leser des „Corr.“ zu finden. Heute jedoch müssen wir eines höchst ungeschickt ausgeführten Angriffes der „Annalen“ erwähnen, der augenscheinlich nur zu dem Zwecke an den Haaren herbeigezogen wurde, um einer unter Umständen nicht sehr leichten Arbeit — Tarifangelegenheit — aus dem Wege zu gehen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: In Nr. 93 b. Bl. besprachen wir einen Tarifrevisions-Artikel des genannten Blattes. Jene Abhandlung stützte sich nur auf Informationen, wie solche zu wiederholten Malen in dem Principalsorgane geboten, und gipfelte in dem Satze: „In diesen Ausführungen liegt eine nicht zu unterschätzende Verunthugung für den Gehilfenverband: Seine Tarifabhandlungen werden in den „Annalen“ belobt und diejenigen des Principalsvereins ebenda abfällig beurtheilt.“

In gereiztem Tone bemerkt die Redaction der „Annalen“ hierzu Folgendes: „Angenehm berührt, in der Spalten des „Correspondent“ einen Vertreter der Gehilfen angetroffen zu haben, der mit Sachkenntniß zugleich die Bildung verband, die eine ruhige Discussion der Tarifangelegenheit möglich machte, gedachten wir mit Anerkennung dieses Falles, der in dem „Correspondent“ ja nicht zu der Regel gehört, und glaubten zugleich diese nicht besser thätigen zu können, als indem wir uns mit einigen durchaus sachverständigen Männern (d. h. zwar nicht Gehilfen, aber doch solchen, die es gewesen und als solche Gelegenheit gehabt haben, mehr Erfahrungen zu sammeln, als die meisten derjenigen, die ihre Tarifweisheit in dem „Correspondent“ niedergelegt haben [!]) in Verbindung setzten, um den Tarifentwurf des „Correspondent“ gründlich zu prüfen und, je nachdem, entweder zustimmend oder widerlegend uns über denselben auszusprechen.“ Ferner bebauert das Blatt, dem „Correspondent“ durch Verdrehung (?) des Gesagten Veranlassung zu einer Vermertung gegeben zu haben, für deren richtige Bezeichnung Worte notwendig wären, die es nicht gebrauchen möchte, selbst wenn sie noch so verdient wären (!). Dann heißt es weiter: „Dem „Correspondent“ danken wir aber für die zwar bittere Lehre, die er uns gegeben, denn sie erspart wahrscheinlich (?) uns und Anderen die Fortsetzung (?) einer mühsamen (!) Arbeit, die wir unter den gegebenen Verhältnissen für unnütz (?) halten müssen. Ob das Blatt pflichtgetreu handelt, indem es eine ruhige Behandlung der Tarifangelegenheit seitens der Principale unmöglich (?) zu machen sucht, müssen wir zunächst den Gehilfen zu beurtheilen überlassen. Wir haben uns allerdings die Pflichten, die mit der Stellung der Redaction des Gehilfenorgans verbunden sind, anders gedacht.“ — Was würde die sympathische Seele jenes genialen Künstlers, der die Zeichnung zu einem Monument für die Redacteurs der „Annalen“ und des „Correspondent“ entwarf und den welthistorischen Bruderkuß erachtete, hierzu sagen?

„Kräftige Gründe wirken kräftig's Wagen!“ läßt Schafeprege den Dauphin Ludwig sagen. Also in unseren schlichten Worten findet die Redaction der „Annalen“ — hoffentlich nur sie allein — die Gründe, eine ruhige Behandlung der Tarifangelegenheit seitens der Principale für unnütz halten zu müssen. O du unglückseliger Stimmenhammer! Auf dich falle das Verderben, wenn im nächsten Jahre die Tarifrevision nicht stattfinden kann! Wahrscheinlich, es wird uns schwer, diese Handlungsweise der „Annalen“

nicht lächerlich zu finden; es ist uns unbegreiflich, wie ein Mann, wie der Redacteur jenes Blattes, ärgerlich über seine eigenen Worte werden kann, welche wir nur aus etwas unschriebenen Sägen in ehrliches Deutsch überseht haben, und darüber gleich so in Harnisch geräth. Die Unterlassung einer Prüfung des im „Corr.“ enthaltenen Tarifentwurfs aber mit solchen Argumenten zu belegen, das geht doch jedenfalls über's Bohnenkorn. Oder ist dieser „Grund“ nur deshalb gesucht worden, um nichts mehr über den Tarif sagen zu müssen, weil man vielleicht nichts mehr darüber zu sagen weiß? Jedenfalls ist es für den Principalsverein, bez. sein Organ, jetzt Ehrensache nach solcher Sprache, wie selbige im citirten Artikel geführt wird, uns, den Gehilfen, seine etwa vorhandene diesbezügliche Tarifweisheit aufzuklären; im andern Falle müßte Einsender das vollständig ungerechtfertigte Gebahren der „Annalen“ in dieser wichtigen Angelegenheit als einen Eheatercoup bezeichnen, gespielt, um sich einer ersten Arbeit auf bequeme Manier zu entziehen.

Ueber Redaction und Mitarbeiter des „Corr.“ fällt man oft in der gemeinsten Weise her und die „Ann.“ wollen nicht einmal ein einfach abgefaßtes Resumé ihrer eigenen Worte vertragen? Ein Blatt, welches Ansehen erlangen und erhalten will, muß mit kaltem Blute und Mutze rebigirt werden! Hierzu ein Trostsprüchlein aus „Simon von Athen“: „Nur der zeigt wahren Muth, der weißlich duldet. Das Schlimmste, was der Gegner spricht; dem Kränkung Gewand nur wird und Hülle, leicht zu tragen; Der Unbill nie läßt bis zum Herzen bringen, Dies zu vergiften.“

Hat in Vorliegendem eine mehr oder weniger unerquickliche Polemik Stelle finden müssen, so gereicht es uns nun zur besondern Befriedigung, auch Vorgänge von wirklich praktischer Bedeutung in Erwähnung bringen zu können. „Vorwärts“ spricht sich nämlich über die Beteiligung Oesterreichs bei der demnächstigen Tarifrevision über die beratende, nicht beschließende, Beteiligung der österreichischen Gehilfenschaft dahin aus: „Erstens dürfte eine ganz offizielle Vertretung Oesterreichs bei der bekannten Abneigung der österreichischen Behörden gegen jede Verhinderung der Arbeiter mit dem Auslande wenigstens betreffs der Gehilfen auf behörbliche Schwierigkeiten stoßen, während dies bei einer bloßen Mitwirkung ohne verpflichtendes Mandat nicht der Fall sein kann. . . Wenn die Gehilfen, wie das zugestanden ist, auch in der offiziellen Sitzung an der Debatte theilnehmen und ihre Motive vorbringen können, so scheint uns damit für diesen ersten Versuch einer gemeinsamen Lösung der Tariffrage in Deutschland und Oesterreich Genüge geschaffen. Sollten aber die österreichischen Vertreter oder eine Theil derselben in wichtigen Punkten das Interesse ihrer Collegen nicht gewahrt sehen, so sind sie ja, da sie nur mitberathen, nicht mitbeschlossen, auch an nichts gebunden und können in einer speciellen Uebereinkunft mit dem andern Theile der Vertreter den Tarif annehmen, ablehnen oder ihn modificiren. Gerade diese letztere Eventualität wird die deutschen Vertreter bestimmen, bei der Revision auf die Wünsche der Oesterreicher billige Rücksicht zu nehmen. Drittens wären die österreichischen Vertreter, möge man nun für ihre Anzahl welche Form immer annehmen, doch stets in der Minorität und könnten also nur durch Ueberredung wirken, um die Majorität zu ihren Gunsten zu stimmen. Der Effect dabei also derselbe, ob nun beratende oder beschließende Stimme. Die österreichischen Gehilfen werden daher, wie sie in der Wiener Preisbewegung alle formellen Bedenken bei Seite setzten, um dadurch die Einigkeit aller Collegen zur Abwehr der Reduction zu erzielen, diesen Weg der Höherstellung der Sache als der Form sicherlich auch der nächstjährigen Tarifrevision gegenüber einhalten.“ In Rücksicht auf diese präcise Auffassung

der Angelegenheit, wie solche aus den gegebenen Verhältnissen hervorgeht, glauben wir annehmen zu können, daß auch die österrösischen Principale von der in ihrem Blatte ausgesprochenen Ansicht, sich nur dann bei der Revision zu betheiligen, wenn ihnen beschließende Stimme eingeräumt wird, zurückkommen werden.

Aus dem Protokolle der 17. Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes haben wir, nachdem die Hauptfrage bereits in der in Nr. 94 d. Bl. enthaltenen Berner Correspondenz von anderer Seite mitgeteilt wurde, nur noch Folgendes nachzutragen: Die Referate zur Unterstützung (bei Maßregelungen zc.) hat einen Bestand von Nr. 3367. 50.; die Invaliden- und Sterbefälle einen solchen von Nr. 16.171. 20. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Da es mehrfach vorkommen soll, daß vom Schweiz. Typographenbunde ausgeschlossene, resp. Nichtaufgenommene im Deutschen Buchdruckerverband aufgenommen werden, und dann bei Rückkehr in die Schweiz auf Grund der in Deutschland empfangenen Legitimation die Aufnahme in den Typographenbund verlangen, wird das Centralcomité eingeladen, mit dem Präsidium des Deutschen Buchdruckerverbandes Unterhandlungen zur Abstellung dieses Mißbrauches einzuleiten.“

Einem Berichte des „Borw.“ aus London entnehmen wir, daß auch dort das Buchdruckergerwebe sehr flau geht, was um diese Jahreszeit gewöhnlich der Fall, und daß erst wieder im October ein flotter Geschäftsgang zu erwarten sei. Aus den englischen Provinzen kommen gleichfalls ungünstige Nachrichten. Auch in Amerika gilt leider dasselbe, und schon seit längerer Zeit kommen dahin ausgewanderte englische Kollegen zurück, welche berichten, daß viele andere Schriftsetzer in Amerika dasselbe thun würden, wenn ihnen nur die Mittel zur Rückreise zur Hand wären. Was Neu-Seeland (Australien) anbelangt, so soll es dort auch eine Anzahl conditionsloser Kollegen geben; dies kommt daher, daß die dort bezahlten aufsehenden hohen Löhne viele Jünger Gutenbergs angelockt, haben, welche aber zu ihrem Leidwesen seitdem eingesehen, daß das Leben dort ganz außerordentlich theuer ist. Wenn z. B. ein Colleague im gewissen Gelde bei achtstündiger Arbeitszeit dort zwischen 2 und 3 Pfd. St. (40 und 60 M.) verdient, so muß er ca. ein Drittel davon für Wohnungsmiete zahlen; ein Glas Bier kostet 6 Pence (50 Pf.), ein Loth Tabak oder eine Cigarre das Gleiche, und der geringste Eintrittspreis zu irgend welchem Amusement ist ein Schilling (1 M.). Kleidungsstücke sind auch beinahe 50 Procent theurer als in England. Was das Verhältnis der Löhne im Allgemeinen in Neu-Seeland betrifft, so sind die Segelelöhne in Wirklichkeit erbärmlich niedrig, denn ein Tagelöhner erhält dort auch 3 Pfd. St. pro Woche, denselben Lohn, wie der bestbezahlte Schriftsetzer; was aber den Lohn für Tischler und Maurer anbelangt, so beträgt derselbe für erstere von 12 bis 14 Schillinge (12—14 M.), für letztere von 13—18 Schillinge (13—18 M.) pro Tag. — Eine Londoner große Druckereifirma, die Herren Spottiswoode & Co., haben seit einigen Jahren unter den bei ihnen beschäftigten Setzern, Druckern u. s. w. alljährlich ein gewisses Procent vom Reingewinn des Geschäftes vertheilt. Die Firma hat ihren Arbeitern so eben mitgeteilt, daß jeder von den Letzteren, welcher während der 12 Monate, welche dem vergangenen 30. Juni vorausgegangen, 70 Pfd. Sterl. und mehr verdient hat, einen Zuschlag von 5 Procent auf seinen Lohn erhalten wird. *

Correspondenzen.

Hannover, 22. Aug. Als man mir am 19. August, am Tage meiner Rückkehr von Nordberney, wo ich mich seit dem 26. Juli aus Gesundheitsrücksichten aufhalten mußte, unter Entrüstung mittheilte, daß Herr Klapproth übermals einen Artikel gegen mich losgelassen, da entgegnete ich: Herr Klapproth mag schreiben, was er will, ich antworte ihm nicht wieder. Nachdem ich indes alle die Unwahrheiten, Verdrehungen und Verbeschönigungen gelesen, muß ich auf die zu allen Mißdeutungen fähigen Angriffe des Herrn Klapproth Derer wegen antworten, die mich nicht näher kennen. Alles, was Herr Klapproth mir insinuiert, liegt wol wenig Menschen fern, wie mir, ich kann solche Gedanken nur einem boshaften Menschen zutrauen und will deshalb auch nur rein sachlich und möglichst kurz auf Das antworten, worauf ein fremder Antwort von mir erwarten darf. Zuerst die Angelegenheit des Herrn Mann. Ich soll aus einer Sitzung des Schiedsgerichtes vom 3. August, „leider fortgeblieben sein“; wie Eingang dieses Artikels erwähnt, war ich vom 26. Juli—19. Aug. in Nordberney, von der Sitzung des Schiedsgerichtes habe ich erst nach Besung der betr. Nummer des Correspondenten am 20. August etwas erfahren! Wol aber hat Herr Klapproth gemerkt, daß ich verreis war, es ist das auch auf das Einladungs-Circular geschrieben, und doch diese Verbeschönigung

über absichtliches Ausbleiben! Wenn ich in der Versammlung hätte sein können, so würde actenmäßig festgestellt sein, daß Herr Grimpe in unserm Comptoir gesagt hat, Herr Klapproth wolle die Sache nicht vor das Schiedsgericht bringen, worauf unser Factor entgegnete, daß ihm das sehr leid thäte. Wenn Herr Grimpe es war, der es verhinderte, daß die Angelegenheit vor das Schiedsgericht kam, so sind wir Herrn Grimpe dafür nicht zu Dank verpflichtet; denn Herr Grimpe weiß, daß uns das Gegentheil erwünscht gewesen wäre. Was übrigens der Herr Mann ist, worauf Herr Klapproth Angriffe gegen mich zu begründen versucht, kann die gezeigte Redaction des „Corr.“ noch leicht selbst einsehen, wenn Sie sich den Brief des Herrn Mann an Herrn Klapproth oder an das Schiedsgericht (wir haben den Brief nur einen Moment durch Herrn Grimpe zur Einsicht erhalten) zeigen läßt, er mimmelt von orthographischen Fehlern und konnte ich deshalb auch einem Herrn Mann aus Salungen (jetzt in Straßburg) auf seinen mir nach Nordberney gesandten Brief antworten, daß er der betr. Mann nicht sein könne, obgleich ich nicht wisse, woher quast. Mann sei, da sein Brief fehlerfrei. Der quast. Mann ist, wie ich auf Erkundigung jetzt erfahren, aus Göln. — Die Angelegenheit des Herrn Schröder über Preisforderungen ist haargenau so, wie ich solche mitgeteilt, wenn jetzt wirklich auch freiwillig 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. statt geforderter 14 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Bogen gezahlt werden, die Preis-Feststellungs-Panathasien kann ich wol übergehen. — Was den Druck des Handelskammerberichtes anlangt, wofür die hiesige Druckerei von R. noch 1 Thlr. weniger für Satz und Druck pro Bogen verlangt hat, als vor 10 Jahren einer andern Druckerei und uns bezahlt ist, während in den letzten Jahren dieser Preis den Verhältnissen entsprechend erhöht wurde, so wird Herr Klapproth auch wissen, daß ich aus diesem Grunde mein Amt als Vorsitzender des Local-Vereins der hiesigen Buchdrucker-Vesizer niedergelegt habe. Wo ich Gutes nicht mehr zu wirken vermag, da stelle ich meine Thätigkeit ein, die ich doch wol verwerthen kann. Ich habe diese Schädigung unsers Geschäftszweiges vor das Forum der hiesigen Herren Collegen gebracht, wohin sie gehört, und Herr Klapproth hätte besser gethan, über diese Angelegenheit sich deutlich im „Corr.“ auszulassen, statt mühslich. Den Druckreistatistik habe ich nicht an Herrn Klapproth schicken können, weil die zur Auffassung desselben gewählten Herren trotz mehrfacher Aufforderung solchen nicht gemacht, weil also keiner existirt. — Die Aufstellung der Beleglingszahl und der mit Nennung unserer Firma für Andere unwillkürlich hergeleitete Glaube an Ueberfüllung unsers Geschäftes mit Lehrlingen, gab mir Veranlassung darüber zu schreiben, wie viel Segelebringe bei uns beschäftigt. Wir sind 8 angegeben, daß dies momentan 9 seien, war mir überraschend, doch hat Herr Klapproth darin Recht, und habe ich wegen dieses mir nicht zur Last zu legenden Verfehlers — ich war von Carlsbad mit sehr angegriffener Gesundheit in Hannover angekommen, blieb hier nur Freitag, Sonnabend und Sonntag (den 23. bis 25. Juli) und hatte sehr viele Geschäfte eiligst zu erledigen — um Entschuldigung zu bitten. Wenn zufällig in einer aus dem Geschäftes „veruntreuten Wochenzahlliste“ (ohne Factore und Correctoren zc.) sich 44 Seher verzeichnet fanden, so zeigt jede andere Liste eine andere Zahl auf, was schon durch das Hinzutreten einiger Werte immerfort sich ändert, während die Beleglingszahl im Laufe des Jahres sich sehr selten vermehrt, wol aber durch Auslernen zc. sich mindert, so daß der von mir angegebene Durchschnitt, daß auf 7 Seher ein Lehrling kommt, am Schluß eines Jahres sich wol richtig erweisen wird; solches Verhältnis wird sich in der Genossenschaftsdruckerei nicht herausstellen und der verdeckte Angriff auf unsere Firma muß dem Leser auch in dieser Hinsicht sich als unwürdig darstellen. — Nun zu den Löhnen. Was ich in dieser Hinsicht in meinem Artikel vom 24. Juli gesagt habe, ebenso wie das, was im Handelskammerberichte steht, ist von mir als richtig zu beweisen. Herr Klapproth schöpft, was die Angaben über das gewisse Geld in unserm Geschäftes anlangt, aus einer Lohnliste, dabei sollen Factore, Correctoren und Metzeure nicht gelten; der Ausfall der erstere beiden mag gelten, die letzteren nicht; in der „veruntreuten“ Liste stehen aber nur die Wochenzahlungen, nicht die Beträge, welche auf Wunsch zu anderer Zeit gezahlt werden, diese gehören doch auch zum Gehalt und ist es wol selbstverständlich, daß sämtliche Gehaltsstücke, welche in meinem Artikel vom 24. Juli als Verdienste in unserm Geschäftes angegeben, richtig sind. Die Angaben im Handelskammerberichte basiren auf die Durchschnittsverdienste der drei Geschäftes von Grimpe, Schläter und Jäncke. Diese Angaben sind ebenfalls genau. Ich hatte sofort an Herrn Bertram in Halle geschrieben, daß er mir die Lohn- & Equivale-Bogen einfinden möchte, erhalte indes eben Nachricht, daß Herr Bertram krank und verreist sei, man wolle

jedoch ihm dieserhalb schreiben, um solche aufzufinden. Die von den drei Geschäftes gemachten Aufstellungen würde ich gern einzeln hier aufführen, um den Durchschnitt zu beweisen, aus den angegebenen Gründen ist mir das leider nicht möglich. Die von Herrn Bertram in seinem Berichte angegebene Durchschnittsumme basirt auf den Durchschnittserdienst im Kreise Nordwest und Rheinland, daß sich diese Beträge anders stellen müssen, da hierbei auch kleine Druckereien in kleinen Städten in Berücksichtigung gezogen, liegt doch für Jeden klar vor. Sollte auch das Herr Klapproth nicht selbst gefühlt haben, um nur durch unklares Durcheinanderwerfen einen scheinbaren Widerspruch vorzuführen? Ich muß das nach dem Schlußsatzes seines Artikels um so mehr annehmen, wenn ich behaupte, daß in keinem Geschäftes mehr das Bestreben herrschen kann, nach seiner Richtung hin irgend Jemand Unrecht zu thun, wie bei uns, und sollte ohne unser Wissen das von Factoren zc. dennoch geschehen, so leide ich jeber freundlichen Erörterung gern mein Ohr, da ich als Mensch mit jedem andern Menschen fühle. Niemand, der in unserm Hause war oder ist, kann anders reden. Ich habe nur Arbeit gefannt in meinem Leben, arbeite noch heute oft bis zur Erschöpfung von früh bis spät, und weiß daher jeden Arbeiter, auch der untersten Einen, zu schätzen; ich verachte nur Gewalt, tüchtige, hinterlistige, zu allen Mißdeutungen fähige Angriffe, dagegen fühle ich mich stets verpflichtet aufzutreten.

Georg Jäncke.

N. Leipzig, 20. August. Die heute abgehaltene zweite ordentliche Generalversammlung von 325 Mitgliedern besuch, durch welche 98 schriftliche Entschuldigungen eingereicht wurden. Vor Eingang in die Tagesordnung läßt der Vorsitzende darüber bestimmen, ob ein nachträglich eingegangener Antrag zur Verhandlung kommen solle, was mit großer Majorität beschlossen und notariell protokolliert wird. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Prüfung des Rechenschaftsberichtes (s. „Correspondent“ 97) übergehend, sprechen ein Revisions-Mitglied so wie der Vorsitzende den Wunsch aus, daß das in letzter Zeit wieder häufig vorkommende Restiren der Wochenbeiträge gänzlich aufhören möge, und fordern die Mitglieder auf, zur Vereinfachung dieses Uebelstandes behilflich zu sein. Nach einigen Anträgen über einzelne kleine Posten, welche zur Zufriedenheit beantwortet werden, wird für die gelegte Rechnung einstimmig Decharge erteilt. — Dem Vorstande wird auf Antrag eine Remuneration von 150 M. bewilligt. — Das statutarisch vorgeschriebene Bauquantum für außerordentliche Unterstellungen wird dahin erledigt, daß dem Vorstande in der bisherigen Weise die Vollmacht erteilt wird, in bringenden Fällen an hilfsbedürftige Verbandsmitglieder Extra-Unterstützungen zu gewähren. — Mit Rücksicht auf das Deficit der Krankenkasse beantragte der Vorstand eine Erhöhung der Steuer um 10 Pf. Mehrere Redner sprachen sich gegen eine Steuererhöhung aus, und wird der bisherige Beitrag von 1 M. für alle 3 Klassen beibehalten. — Nach erfolgter Bekätigung des Verwalters kommt ein Aufnahmegeld des Sebers J. P. den 8. Jan. zur Verlesung und wird derselbe auf Grund § 22 der Vereinsstatuten in die Krankens-, Begräbnis-, Invaliden- und Wittwen-Kasse wieder aufgenommen. — Hierauf folgte der nachträglich eingegangene Recurs des Herrn Franke gegen den Vorstande auf Grund der Versammlungsbeschlüsse erfolgten Ausschluß. Obgleich diese Angelegenheit bereits in 2 Hauptversammlungen erörtert wurde, entwickelte sich am heutigen Abende eine Debatte, welche mehr denn volle 2 Stunden in Anspruch nahm, und mit der Wiederaufnahme des Ausschusses endete. Im Laufe der Debatte wurden dem Vorstande und speziell dem Vorsitzenden beratartige Vorbürfe zu Theil, daß sich derselbe nach Erledigung dieses letzten Punktes der Tagesordnung genötigt sah, die Abhaltung des Gesamtvorstandes zu erklären. Nach Verlesung des Protokolls seitens des Notars wurde die Versammlung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Stuttgart im August. (Gautagsbericht.) Während am Sonntag, den 25. Juli, hier ein Arbeiter-verbünderungsfest der vereinigten Arbeiterfractionen gefeiert wurde, zu welchem Parteigenossen aus Württemberg und den angrenzenden Nachbarstaaten erschienen waren, fanden sich gleichzeitig die Vertreter des Württembergischen Buchdruckerverbandes im Saale der Arbeiterhalle zusammen, um in ihrer jährlichen Landesversammlung einerseits den Bericht über den Stand ihrer engern Vereinigung entgegenzunehmen, andererseits über ihre Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen. Von Stuttgart waren aus 22 Officinen 36 Vertreter zugegen. Auswärtige Delegirte waren: Deuerele-Campstätt, A. B. Hoffmann, List-Gömling, H. Hebe, Heilbronn, Dittmar und Feyhle aus Ludwigsburg. Außerdem wohnten noch viele hiesige Ortsvereinsmitglieder der Versammlung an. Die den Mitgliedern vierzehntägige Tagung durch Circular bekannt gegebene Tagesordnung war folgende: 1) Allgemeiner Bericht des Vorsitzenden; 2) Bericht des

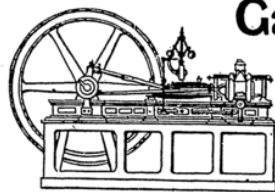
Schriftführers über die Thätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Jahre; 3) Bericht des Kassiers; 4) Statutenänderungen; 5) Festsetzung des wöchentlichen Beitrages für den Württembergischen Gauverband; 6) Ausdehnung der Stuttgarter Unterstützungskassen auf den ganzen Württembergischen Gauverband; 7) Remunerationen; 8) Genehmigung des Ergebnisses der Neuwahl des Gauverband-Ausschusses durch die Landesversammlung; 9) Offene Fragen. — Die Versammlung wurde Vormittags kurz vor 11 Uhr in augenblicklicher Verzögerung des Vorsitzenden durch den Schriftführer eröffnet und sodann die Bureauwahl vorgenommen. Als zweiter Vorsitzender wurde Schulz, als zweiter Schriftführer Sauer durch Acclamation gewählt. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Bericht des Schriftführers über die Ausschusthätigkeit, so wie der des Kassiers vorgetragen und beide ohne Einsprache gutgeheißen. Inzwischen war der Vorsitzende, Zernack, erschienen und gab, nachdem er sich seines späten Erscheinens wegen entschuldigt hatte, in seinem Berichte ein Bild von dem gegenwärtigen Stande unferes Gauverbandes, welches sich jedoch gegen das Vorjahr wenig verändert zeigte. Zu erwähnen ist nur, daß Ravensburg in Folge der Aufhebung der Kloster der Eugen Weggerschen Officin wieder dem Verbands beigetreten, daß die bisherigen verbandstreuen Druckstädte auch im abgelaufenen Jahre uns erhalten blieben, und Ulm und Neutlingen dem Verbands immer noch fernestehen. Mehrere Collegen der letztern Stadt, und zwar der einzigen dort nicht geschlossenen Druckerei, machen zwar gegenwärtig einen Versuch zur Aufnahme in den Verband; doch wird der Ausschuss dieselbe nicht vollziehen, wenn derselbe nicht eine tarifmäßige Bezahlung stattdessen. Wir können ferner nicht zu erwähnen unterlassen, daß die voriges Jahr wegen der Extrasteuer aus dem Verbands ausgetretenen Collegen der N. schen Officin in Ulm bereits von der rühmenden Remesse ereilt worden sind. Dieselben wollten sich bei Einführung des Marx- und Pfennigsystems die vom Principal beliebte „Abrundung“ nicht gefallen lassen, hielten vielmehr eine kleine Lohnverhöhung für geboten und drohten sogar mit Arbeits einstellen; von diesem Entschlusse kamen sie jedoch wieder ab und fügten sich, da sie sich früher die Hände zu fest binden ließen und nunmehr der treuen Stütze des Verbandes entbehrten, in's Unvermeidliche — in die „Abrundung“. — Der Vorsitzende gedachte ferner der Wiener Bewegung, welche dazu beigetragen habe, das scharfe Verhältnis zwischen Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern etwas abzulassen, so daß sich namentlich in Stuttgart eine große Einigkeit wieder in diesem Punkte gezeigt habe. — 4. Punkt der Tagesordnung: Statutenänderungen. Der Antrag des Ausschusses ging dahin, das von ihm in einzelnen Theilen unwesentlich abgeänderte „Normalstatut für Gauverbände“ an die Stelle der jetzigen, Bestimmungen für den Württembergischen Buchdrucker-Verband“ treten zu lassen. Da das empfohlene neue Statut der Tagesordnung beigebracht war, und die Delegirten und die Mitglieder schon einige Wochen vorher sich mit dem Inhalte desselben vertraut machen konnten, gab es keine große Debatte. Ein Antrag, die Abgrenzung der Bezirksvereine (§ 3) dem Gauausschusse anstatt der Landesversammlung zuzuwiesen, wurde angenommen, eben so einige andere abändernde Anträge, und schließlich das ganze Statut mit dem vom Ausschusse in der Landesversammlung getroffenen Aenderungen gutgeheißen. — Es trat nun eine Pause zu Aufrichtung der Leiblichen und geistigen Kräfte ein. Nach derselben kam Punkt 5 der Tagesordnung an die Reihe, „Festsetzung des wöchentlichen Beitrages für den Württembergischen Gauverband“, und wird der Antrag des Ausschusses, den Beitrag auf 15 Pfennige festzusetzen, von der Versammlung angenommen. — Der 6. Punkt, „Ausdehnung der Stuttgarter Unterstützungskassen auf den ganzen Württembergischen Gauverband“, konnte wol als der brennendste bezeichnet werden, da derselbe in den letzten drei Jahren jedesmal auf der Tagesordnung der Landesversammlungen figurirte. Die seitherigen diesbezüglichen Beschlüsse konnten sich nur darauf beschränken, zuerst den Stuttgarter Unterstützungsverein anzugehen, seine Kasse zur Gaufasse auszuweihen, dann aber die mit der Ausarbeitung des Statuts für die beschlossene erweiterte Kasse beauftragte Commission um möglichste Beschleunigung ihrer Arbeit zu ersuchen. „Was lange währt, wird endlich gut“, hieß es auch hier. Das Statut, welches vier verschiedene Unterstützungskassen (Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen- und Sterbefasse) in 95 Paragraphen behandelt und als eine umfassende gründliche Arbeit bezeichnet werden kann, ist im verflossenen Geschäftsjahre fertig geworden und bereits mit 1. Juli d. J. in Kraft getreten. Der Gauverbandsaussschuss hatte schon vor zwei Jahren Delegirte nach denjenigen Druckstädten des Württembergischen Gauverbandes geschickt, in welchen bereits Unterstützungskassen bestanden, um die dortigen Collegen zum Beitritt zu der in's Leben zu rufenden Gaufasse einzuladen

und zu bewegen. Die sämmtlichen drei Städte jedoch, Ulm, Neutlingen und Tübingen, denen diese vom Gauausschusse in Interesse eines nothwendigen Fortschrittes für erforderlich gehaltene agitatorische Delegirtenreise galt, sind inzwischen für den Verband verloren gegangen, indem Ulm selbst austrat und die Officinen Neutlingens bis auf eine bloktirt sind. Der Bezirksverein Tübingen dagegen sah die Vorthelle einer Gauunterstützungskasse ein, zeigte sich schon damals mit dem Gesamtvermögen seiner Kranken- und Sterbefasse zum Anschlusse geneigt und ließ auch auf diesjähriger Landesversammlung durch seine Vertreter wiederholt die Bereitwilligkeit des Anschlusses aussprechen. Die Beschäftigung der Landesversammlung mit diesem Gegenstande der Tagesordnung konnte sich gegenüber den auswärtigen Delegirten nur auf die Mittheilung des Anslehentretens der Gauunterstützungskasse beschränken, so wie darauf, diesbezügliche Anfragen zu beantworten, wozu letzteres denn auch in mehrfacher Beziehung geschah. Wünschen wir nun dieser Gaufasse eine segensreiche Wirksamkeit und seien wir überzeugt, daß im Interesse eines glücklichen Anfanges und einer befriedigenden Weiterentwicklung ein inniges Zusammenarbeiten des Stuttgarter Unterstützungsvereins- und des Gauverbandsaussschusses geboten ist. — 7. Punkt der Tagesordnung: Remunerationen. Hatte bereits die vorjährige Landesversammlung es für billig erkannt, die meistbeschäftigten Mitglieder des Gauausschusses zu remuneriren, so gingen auch diesmal aus der Mitte der Versammlung zwei diesbezügliche, nur in der Höhe der zu bewilligenden Remuneration abweichende Anträge hervor, von denen der erstgestellte angenommen wird; derselbe verwilligt zusammen 90 Mark, nämlich 35 dem Vorsitzenden, 35 dem Kassier und 20 dem Schriftführer. — Hierauf genehmigte (Punkt 8 der Tagesordnung) die Landesversammlung das Ergebnis der statutengemäß vom Stuttgarter Ortsverein vorgenommenen Neuwahl des Gauverbandsaussschusses, welches wir bereits in Nr. 87 d. Bl. mitgetheilt haben; dem abtretenden Ausschusse dagegen wurde seitens der Versammlung der Dank für dessen pflichtgetreue Bemühungen ausgesprochen. — Der 9. Punkt der Tagesordnung (Offene Fragen) gab den Delegirten und übrigen Mitgliedern Gelegenheit, über beliebige brennende Punkte sich auszusprechen. Der

Vertrauensmann der Tübingen Mitgliedschaft nahm denn auch Veranlassung, sich über die ungleiche Leistung der Viaticumsbeiträge zu beschweren, und stellte folgenden, von der Versammlung angenommenen Antrag: „Die Landesversammlung beschließt, daß die einem Bezirksvereine zugetheilten Orte, bez. deren Mitglieder diejenigen Viaticumsbeiträge, welche von der Bezirksversammlung festgesetzt sind, zu entrichten haben.“ — Sodann richtete der Vorsitzende des Deutschen Verbandsaussschusses, Didolph, noch einige beherzigenswerthe, aufmunternde Worte an die Versammlung, in welchen er den hohen Werth unserer Organisation pries, der unter den Verbandsmitgliedern demnächst vorzunehmenden Abstimmung über die Viaticums- und Conditionslofenfrage gedachte und die Anwesenden zu treuem Festhalten und regem Eifer ermahnte. Nachdem hierauf das Protokoll verlesen und genehmigt war, schloß der Vorsitzende um 4 Uhr Nachmittags die diesjährige Landesversammlung. Nach Beendigung derselben fand eine gesellige Unterhaltung im Paul Kolb'schen Saale statt, welche durch Vorträge der Sängers des Gutenbergvereins verherrlicht wurde und zahlreiche Ortsvereinsmitglieder, zum Theil mit ihren Angehörigen, so wie auch die meisten der auswärtigen Delegirten bis spät in die Nacht hinein in der heitersten Weise vereinigt hielt. Hb. Wiesbaden, 25. August. (Vereinsbericht.) In der Generalversammlung vom 1. August stand als erster Punkt auf der Tagesordnung: Abrechnung der Kassen. Der Stand derselben ist folgender: A. Vereinskasse. Einnahmen: Mk. 317. 21. Ausgaben: Mk. 371. 62. Kassenbestand am 1. Juli: Mk. 217. 88. B. Krankenkasse. Einnahmen: Mk. 306. 44. Ausgaben: Mk. 114. 47. Kassenbestand am 1. Juli: Mk. 2183. 40. C. Invalidenkasse. Kassenbestand am 1. Juli: Mk. 2200. D. Viaticumskasse. Einnahmen: Mk. 116. 39. Ausgaben: Mk. 66. 39. Kassenbestand am 1. Juli: Mk. 50. — Nachdem die Kassenrevisoren gewählt, wurde zum 2. Punkte — Neuwahl des Vorstandes — übergegangen. Hierbei wurde der Gesamtvorstand wieder gewählt, mit Ausnahme des Schriftführers, der die Wiederwahl ablehnte. An Stelle desselben wurde Herr Feld neugewählt. — Sodann erfolgte die Aufnahme des Herrn Jung von hier und eine längere Discussion über Angelegenheiten rein localer Natur. Schluß gegen 12 Uhr.

Anzeigen.

Gaskraftmaschinen



Lenoirs System.
Geräuschlos arbeitend.
Durchaus gefahrlos.
Im Betriebe äusserst billig.
Kein Zucken der umliegenden Gasflammen.
Geringe Reparaturkosten.

Generalagent für Deutschland:
Wilhelm Reisser, Gas- & Wasserleitungs-Geschäft, Stuttgart.

die Entzündung durch den elektrischen Funken ganz sicher ist; der Gaseossum ist ein missiger, und kann ich die Maschine meinen Herren Collegen mit Ruhe empfehlen.
Stuttgart, den 15. Februar 1875.

Zeugnis.

Mit Vergnügen bezeuge ich Ihnen hiermit, dass die bei mir seit circa vier Monaten arbeitende zweipferdige Lenoir'sche Gaskraftmaschine sich auf's Beste bewährt hat, und besitze ich in derselben eine Betriebskraft, mit der ich durchaus zufrieden bin.

Die Maschine ist sehr gediegen gearbeitet und ist deren Gang äusserst gleichmässig und ruhig, wie auch

Mit aller Achtung
Hugo Schmidt, Buchdrucker.

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein zu Leipzig.

(Eingetragene Genossenschaft.)
Bekanntmachung.
An Stelle des durch Abreise ausgeschiedenen **Ed. Cuert** ist der bisherige Ersatzmann **C. Göttching** in den Vorstand gezogen worden und hat sich derselbe wie folgt constituirt:
Weidert, Eduard, Vorsitzender.
Devarade, Carl, stellvertretender Vorsitzender.
Nuhn, Otto, Schriftführer.
Zahn, Friedrich, Kassirer.
Wilhelm, August,
Priske, Carl,
Pries, Oscar,
Preiser, Carl,
Göttching, Carl,
Beisitzer.
Leipzig, den 23. August 1875.
Der Vorstand
des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins zu Leipzig.
Eduard Weidert, d. J. Vorsitzender.

Buchdruckerei

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist eine
mit dem Verlage eines zwei Mal erscheinenden Blattes und vielen Accidenzarbeiten mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub C. K. 375 an die Expedition d. Bl.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine nur kurze Zeit in Gebrauch gewesene Buchdruckerei-Einrichtung, bestehend aus den neuesten Erzeugnissen der Schriftgießerei auf französischem System, nebst dazu gehörigen Holzarten, welche 1200 Thlr. gekostet hat, soll für 500 Thlr. franco Berlin durch mich verkauft werden.
Berlin, Wasserhorststraße 52.
374] Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei.

Die in der Stadt Tirschenreuth (Bayern) im Betriebe stehende mittlere

Buchdruckerei

von W. Stöhr mit dem Verlage eines täglich erscheinenden Localblattes mit reichem Inseratenertragniß und sehr vielen Nebenarbeiten, ohne Concurrenz, ist Todesfales halber zu verkaufen. Kaufpreis 3000 Thlr. Baarzahlung, — streng kathol. Tendenz Vorbedingung.
402] Theresie Stöhr, Wittwe.

Geschäftsführer-Gesuch.

Für eine Buchdruckerei in Süddeutschland wird ein Geschäftsführer gesucht, der Caution zu stellen vermag, event. würde das Geschäft auch auf eine Reihe von Jahren verpachtet. Nur ganz befähigte Bewerber wollen sich sub Chiffre U. 3614 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München wenden.
[412

Eine fast neue, nur 1 Jahr im Gebrauch gewesene
eiserne Handpresse,
Ziegelgröße 56 : 75 Centim., ist preiswerth zu ver-
kaufen.
Förster & Wedel,
416] Buchdruckerei in Liebau (Schlesien).

Ein junger, solider Setzer,
sowie ein Maschinenmeister, der auch nöthigenfalls
am Kasten etwas ausbessern kann, finden bis zum
13. September o. dauernde Condition in [423
F. H. Stok's Buchdruckerei in Holzguminden a. d. W.

Ein tüchtiger Maschinenmeister
findet sofort Condition auf Offerten sub O. L. 947 an
Haasenstein & Vogler in Chemnitz. (H. 33127 b.) [414

Ein Maschinenmeister,
der im Accidenzdruck durchaus tüchtig sein muß und
ständig zu arbeiten versteht, findet Stelle in Süd-
deutschland. Schriftliche Anerbietungen sub L. 73167
an die Herren Haasenstein & Vogler in Stuttgart. [415

Ein solider Drucker
für Handpresse findet gute Stelle. Es wollen sich
nur Solche melden, die solid und tüchtig sind, auch
auf dauernde Stelle respectiren. Offerten unter J. M. 404
befördert die Exped. d. Bl. [404

Ein Schriftgießer,
der hauptsächlich die Papierstereotypie gründlich
versteht und selbstständig arbeiten kann, wird zu so-
fortigem Eintritt in einer Hauptstadt Süddeutschlands
gesucht. Offerten unter L. S. 422 befördert die Ex-
pedition d. Bl. [422

Ein routinirter Accidenzsetzer sucht Stellung
als solcher oder als Metteur. Auch wäre be-
sondere geeignet, die Leitung einer mittleren Druckerei
zu übernehmen. Gef. Offerten unter W. L. 425
befördert die Exped. d. Bl. [425

Ein fleißiger, solider Schriftsetzer
sucht zum 1. resp. 4. October anderweite Condition.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre P. H. 76
postlagernd Neisse erbeten. [426

Für Buchdrucker!
Ein mit den besten Zeugnissen versehener prak-
tischer Setzer, gegenwärtig erster Accidenzsetzer, sucht
baldbigst Condition in gleicher Eigenschaft oder als
Factor oder Metteur. Offerten unter A. R. 355
befördert die Exped. d. Bl. [355

Ein tüchtiger, solider Schriftsetzer,
im Werk- und Zeitungsjahr erfahren, sucht sofort
dauernde Condition. Offerten unter O. K. 96 post-
lagernd Stettin, Hauptpostamt, erbeten. [420

Ein Schriftsetzer,
in allen Zweigen des Geschäfts firm, z. B. eine Buch-
druckerei selbstständig leitend, wünscht sich bei mäßiger
Einlage an einem rentablen Geschäft zu betheiligen.
Gefällige Offerten sub X. Y. 378 vermittelt die Expe-
dition d. Bl. [378

Ein junger Setzer sucht zum 6. September oder
später dauernde Condition. Gef. Offerten unter
O. H. 111 postl. Sag an (R. Schlesien) erbeten. [424

Ein Schriftsetzer,
tüchtig im Zeitungs- und Werksatz, sucht sofortige
Condition. [418
Gef. Offerten erbeten unter J. P. 22 postlagernd
Breslau.

Ein Gehilfe, welcher im Setzen so wie im Drucken
vollständig ausgebildet hat, sucht Stellung als
Schweizerdegen. Eintritt kann sofort oder bis 15. Sep-
tember erfolgen. Offerten wolle man an Buchdrucker
H. Gnade, Kosten (Pr. Posen), senden. [419

Ein junger Drucker,
in seinem Fache tüchtig, sucht baldbigst Stellung.
Offerten unter L. 7374 im Annoncen-Bureau von
Bernh. Freyer, Leipzig, erbeten. [417

Gesucht wird ein sol. Herr als Theilnehmer zu
1 febl. Stube. Leipzig, Nürnbergerstr. 30, Hof. II. [421

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schrift-
kasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken
eisernen Schliessstegen, Messinglinien,
Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse
Papier, Carton, Glacé-Karten
in blanco und mit
Farbendruck
u. s. w.

**Schnell-
u. Handpressen
Tygedruck-
Accidenz-Maschinen,
Papier-Stereotyp-Apparate,
überhaupt aller für Buchdruckerei-
nöthigen Materialien.** — Beschaffung vollständiger
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —
Preisverzeichnis und Auskunft auf frankirte Anfragen
gratis und franco.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

Die Schriftgießerei,
Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simeonstrasse 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-
Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester
Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen
und May'schen Brodschriften (welche sehr tief in die
Matrizen eingeprägt sind); außerdem die neuesten Zier-
und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Novit-
äten). — Hochstege, Quadraten, Regletten, Durch-
schuß, Auschluß zc. sind stets auf Lager und können
jeberzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben
werden. Bestes Material und exacteste Arbeit
kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur
Anwendung. Hausstylem genau französisch (Didot).
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
25] (Eingetragene Genossenschaft.)

Die
Rohm'sche Schriftgießerei
in Frankfurt a. M.

hält stets reichhaltiges Lager in
Zier- und Titelschriften,
nach System Didot. Neue Buchdruckereien
werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedin-
gungen eingerichtet. [246

**Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen**

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht,
auch Maschine oder Presse) liefert binnen kür-
zester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen
versehene Schriftgießerei von
J. M. Huck & Co.
in Offenbach a. M.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet
sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jäncke,
Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,
Walzenmasse
für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben
von Gebrüder Jäncke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin
bei meinem Vertreter
A. Werckenthin, 159 Linienstrasse. [1

J. B. Meyer,
Hensburg, Große Straße 548,
Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik
Frankenthal
Albert & Co.,
empfehlen deren Fabrikate: Schnellpressen, Hand-
und Glättpressen, Satinirmaschinen zc. auf's
Angelegentlichste.
— Weitehendste Garantie. Coulaute
Zahlungsbedingungen. [14

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den
beliebten May'schen Fractur- und Antiqua-, sowie
den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titel-
schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches)
System angefertigt.
Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei. [5

Zur Anfertigung von
Galvanotypen und Stereotypen
empfehlen sich
Zierow & Meusch. Leipzig. [4]

Gegen Einwendung von 75 Pfennig (in Postmarken)
versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau:
1 Exemplar „Gott grüß' die Kunst!“ Zweites
Reisetaschenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland,
Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch
Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [7

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factoren,
Correctoren und Verleger. Preis brosch. 1 Mk.,
carton. 1 Mk. 25 Pf. Dritte Auflage.
Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr.
Ausgabe in Leinwand 1 Mk. 75 Pf.
Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka.
50 Pf.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka.
50 Pf.
Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel.
50 Pf. [22
— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-
Einwendung des Betrags liefert die Verlagshandlung direct und
franco.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.
Mittwoch, den 1. September, Abends
8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. —
Vortrag des Herrn C. Schramm: Ueber National-
ökonomie. — Antrag, dem Vereinsboten König bei
seinem Aufschreiben aus dem Amte eine Gratification
zu gewähren. — Fragekasten. Der Vorstand.